

Stratus PHANTOM

Noch 'ne Gitarre im Vintage-Look? Warum nicht, wenn es gute Gründe dafür gibt! Man mag das langweilig finden, aber dieses kalifornische Design ist doch vielen Gitarristen das Mutterschiff ihrer musikalischen Galaxie und technische Updates halten den guten alten Raumtransporter auf der Höhe der Zeit.



Eduard Tüske ist manch einem wohl eher durch seine bei uns schon mehrfach vorgestellten, aufwändig von Hand gebauten Phantom-Bässe bekannt. Jetzt will er auch für den Gitarrenbau beweisen, was Klasse ist.

Konstruktion

Die Stratus hält formal betrachtet was schon ihr Name verspricht: Sie ist jenem allseits bekannten und geradezu archetypisch anmutenden kalifornischen Urmodell der

Brett-Gitarre nachempfunden. Sinn macht so was nur, wenn in die nicht gerade originelle Idee der Variation des Themas Stratocaster Elemente der Erneuerung oder Fortschreibung in das Konzept mit einfließen, und genau das versucht Eduard Tüske in seiner Stratus zu verwirklichen. Was keineswegs heißt, dass Sound und Look nicht dennoch vintage-orientiert sein könnten, ja müssen, da der gewaltige Wurf des Leo Fender entsprechend mächtige Prägungen in den Köpfen erzeugt hat, an denen immer noch viel, vielleicht heute sogar mehr denn je gemessen wird.

Die Details: Auf einen zweiteiligen Korpus aus Erle, der sich in Form und Maßen sehr stark am Vorbildmodell von Fender orientiert – nur die hintere Ausfräsung zur bequemen Anlage am Spieler scheint etwas großzügiger gestaltet – wurde ein Hals aus Vogelaugenahorn klassisch per unterlegter Platte geschraubt. Die äußerst präzise Einpassung des Halsfußes in den ihn aufnehmenden Halsschuh zeigt eine besondere Sorgfalt und Detailgenauigkeit in der Fertigung – hier findet keine Briefmarke mehr Raum. Die verglichen mit einer Strat formal etwas abgewandelte und leicht dickere Kopfplatte – die eher an alte Charvel-Modelle erinnert – zeigt die übliche parallele Versetzung nach hinten, um den nötigen Andruck auf den Sattel zu erreichen. Ein kleiner Stringtree ist für die Niederhaltung der hohen Saiten B und E nötig. Das kräftige Griffbrett aus Rosewood wurde in Slabboard-Manier plan auf den Hals aufgeleimt, ist also in der Mitte mit etwa 4,5 mm am dicksten, zeigt aber dank flacher Griffbrettwölbung auch auf die Ränder hin noch viel Fleisch. 21 relativ hohe Bünde weisen eine vorbildliche Verarbeitung und gratfreie Endverrundung auf. Ein Sattel aus Knochen mit längenkompensierter Platzierung sowie Schaller-Lock-Mechaniken sorgen für gute Intonation und stabile Stimmung der Stratus. Für die Halskorrektur muss allerdings nach alter Art der Hals abgenommen werden, da die Kontermutter im Halsfuß vom Schlagbrett verdeckt zu finden ist.

ÜBERSICHT

Fabrikat: Phantom
Modell: Stratus
Herkunftsland: Deutschland
Typ: Solidbody Electric
Mensur: 648 mm
Hals: Vogelaugenahorn, einteilig, Palisandergriffbrett, 21 Bünde
Halsform: gut verrundetes D
Halsbreite: Sattel 41,6 mm, XII. 52,6 mm
Halsdicke: I. 21,55 mm; XII. 23,0 mm
Korpus: Erle, zweiteilig
Oberflächen: Vintage-White-DD-Lack
Tonabnehmer: 3x Harry-Häussel-TrueSpace-Singlecoils
Bedienfeld: 1x Volume, 1x Tone, 1x zuregelbare Kompensationsspule, Fünfweg-Schalter (Eyb Megawitch)
Steg: Floating-Vibrato-System (Göldo)
Sattel: kompensierter Knochensattel
Hardware: verchromt
Mechaniken: Schaller-Lock-Mechaniken
Gewicht: ca. 3,6 kg
Linkshandmodell: ohne Aufpreis
Getestet mit: Fender Pro Reverb, Matchless Clubman 35, Marshall JTM 45
Vertrieb: Phantom Guitars, D-50969 Köln
www.phantom-guitars.de
Preis: ca. € 1890 inkl. Tweedcase

Franz Holtmann

Auf dieses dreischichtige Schlagbrett aus Kunststoff wurde die komplette Elektrik montiert, und die rekrutiert sich aus drei neu entwickelten TrueSpace-Singlecoil-Pickups aus dem Forschungslabor des Harry Häussel. Die Abstände der Polepieces sind bei diesen Tonabnehmern dem leicht gespreizten Saitenverlauf perfekt angepasst. Folglich läuft hier auch keine Saite mehr neben der Spur. Natürlich musste sich der findige Harry dazu auch die entsprechenden Kappen machen lassen. Einigen Pfiff bietet nun die Schaltung der optisch so bieder erscheinenden Stratus: Intern ist unterhalb der Tonregler eine Kompensationsspule (ebenfalls von Häussel mit nicht magnetisierten Polepieces) angebracht, die sich mit dem zweiten Tonregler



stufenlos dazuregeln lässt. Damit wird das oft lästige Brummen der Singlecoils unterdrückt, ohne dabei den entsprechenden Sound gänzlich zu verlieren – natürlich jedoch tangiert so eine Impedanzverdopplung schon das allgemeine Klangverhalten, was aber nicht nur Nachteile birgt (s. unten). In der Mittelposition des Fünfwege-Schalters sind Steg- und Halsspule aktiviert, eine echte Alternative zum eher selten allein gespielten Singlecoil in der Mitte. Der Rest funktioniert wie gehabt.

Bemerkenswert noch das leicht bearbeitete Floating-Vibrato-System von Göldo, das sich auf sechs gekehlte Schrauben stützt, über Saitenreiter mit zentrierter Saitenführung sowie einen speziellen Alublock verfügt, und ansonsten ganz traditionell von drei eingehängten Federn gehalten wird. Der Vibratoarm wird eingesteckt und lässt sich in der Gängigkeit über eine kleine Madenschraube justieren.

Die Farbe des Testinstruments ist Vintage White, optional sind 3-Tone-Sunburst, Candy Apple Red, Phantom Black und Lake Placid Blue zu bekommen.

praxis

Die Phantom Stratus verfügt über ein mittelprächtiges Gewicht von 3,6 kg – die Trageigenschaften dieses Gitarrentyps sind weitgehend bekannt. Deshalb gehen wir gleich zur Sache, und die Stratus erzielt in der ersten Runde im Test-Parcour bereits die volle Punktzahl für ein wunderbar komfortables Spielgefühl. Der Hals kommt der forschenden Hand mit gleichmäßig elegant verrundetem Rückenprofil und flachem Griffbrettradius ermutigend entgegen. Springlebendig, mit guter Strahlkraft und schöner Spreizung in den Stimmen beeindruckend Akkorde auch schon rein akustisch abgehört. Die angenehm flach gehaltene Saitenlage bei hohen Bündeln erleichtert Bendings in jeder Hinsicht, die Fingerpositionierung macht keinerlei Probleme. Na, das gefällt, die Augenbraue zieht sich anerkennend nach oben.

Elektrisch bietet die Stratus nun aber auch keinesfalls Magermilch. Wieder einmal überzeugen die Pickups des Harry Häussel auf das Angenehmste. Die Grundtendenz ist mit modern vintage vielleicht ganz gut beschrieben. Der Ton ist grundsätzlich rund und saftig, drückt etwas stärker nach vorn durch als herkömmliche Singlecoils, verfügt dabei über eine löbliche Balance aus Süße und Biss und glänzt mit harmonisch kompakter Ausgeglichenheit. Der Hals-Pickup

bietet jenen kraftvollen Klingenton, der mit seiner leicht hohlen Kehligkeit dem saftigen Drahtkern im Ton die richtige Kontur gibt, um sich souveräne Präsenz zu verschaffen. Die verdankt er natürlich auch seinen offenen, durchaus scharf agierenden Höhen, die sich bei High-Gain-Einstellungen dann wie unter fiebrig elektrischer Ladung scheinbar gefährlich spannungsvoll verhalten. Dieses hoch energetische, aber nicht immer erwünschte Brizzeln verschwindet mit der Aktivierung der Kompensationsspule. Der Ton verliert damit seine scharfe Spitze, nicht aber seinen Charakter. Die Mitten drücken nun stärker durch, dominieren den Klang und der Ton gewinnt dank Kompression an kompakter Statur und singender Stringenz. Dank stufenloser Regelbarkeit sind auch praktikable Zwischenwerte erzielbar, die Aspekte aus beiden Ebenen vereinen.

Die Alternative zum Hals-Tonabnehmer ist bei diesem Instrument in Einzelschaltung nur der Steg-Pickup, der dank seiner Position den Akzent in kontrastreicher Schärfe findet. Er schnappt gut zu, wartet mit Präzision und scharfer Kontur auf ohne grell zu werden. Auch hier herrscht energiereiches elektrisches Glitzern vor, das sich von der zugeregelten Dummy-Spule in scheinbar ruhigeres Fahrwasser geleiten lässt, was jedoch von einem druckvoll artikulierendem Lead-Sound sofort widerlegt wird. Das bleibt allerdings eine Geschmacksfrage, was die grundsätzliche Klangfärbung, bzw. klangliche Offenheit gegen die Höhen mindernde Kompression angeht. Allerdings bietet diese Kompensationsspule nicht nur die Wahl zwischen zwei verschiedenen Klangästhetiken, sondern kann auch durchaus Rettung sein auf Bühnen mit starken Einstreuungen, die aus einer Strat bekanntlich ein waidwundes Tier machen können. Sehr schön in ihren Färbungen und klarer Darstellung kommen auch die charakterstarken Zwischenpositionen zum Zuge. Besonders die Zusammenlegung von Steg- und Hals-Pickup in der Mittelposition des Schalters gilt es hervorzuheben. Auch hier ist übrigens die K-Spule aktiv. Dieser Keh-

klang bietet mehr Offenheit und Fülle als die Nachbarpositionen. Etwas erinnert er an die entsprechende Kombischaltung bei der Tele und lässt munteres Twanging zu. Alle drei Schaltstufen aus kombinierten Pickups bieten sehr gut abgestufte und praxisgerechte Klangschattierungen.

Das Floating-Vibrato macht zu guter Letzt seinem Namen Ehre mit sehr schön gleitender Handhabung und weitgehend stimmstabiler Funktion.

resümee

Bei der Phantom Stratus handelt es sich um ein sehr gelungenes Update der guten alten Stratocaster. Der Klang ist gesetzt bei diesem Gitarrentyp und zeichnet sich durch Veredelung im Detail aus. So bietet die Stratus mit ihren TrueSpace-Pickups von Häussel grundsätzlich potente Vintage-Sounds, die sich dank einer zuregelbaren Kompensationsspule von Nebengeräuschen befreien lassen, aber bei immer noch authentischem Klangverhalten doch eine etwas komprimiert mittenstärkere Definition annehmen. Das kommt High-Gain-Settings durchaus entgegen und lässt sorgenfreie Power-Leads zu. Die Schaltung bietet darüber hinaus eine schöne Staffellung an Kombi-Sounds einschließlich der Zusammenschaltung von Steg- und Hals-Pickup in der Mittelposition. In Summe ist die Stratus also ein sehr professionell ausgerichtetes und wohl durchdachtes Instrument mit kraftvollem, variantenreichem Klangverhalten und sehr guter Handhabung. Da bleiben angesichts der Einzelanfertigung zu einem tendenziell günstigen Preis kaum noch Wünsche offen und selbst die ließen sich ohne Probleme erfüllen – was für eine schöne Überraschung! ■



PLUS

- aktualisierter Klassiker
- Hölzer
- Spieleigenschaften
- Pickups
- Schaltvarianten
- Nebengeräuschverhalten
- Verarbeitung